

I

overwiew

part 1 : theorie	s.2
Hörspielreihe	s.8
Politisch-musikalische Sonntagsmatinee	s.16
Lese/ Diskussionskreise	s.18
part 2 : praxis	s.19
Institutsgruppe Japanologie	s.20
part 3 : party	s.21
part 4 : autonome tutorien	s.24
part 5: daily specials	s.28
part 6: splitter - erster versuch der positionierung in dürftiger zeit	s.29

alle Veranstaltungen, wenn nicht anders angegeben, im
institut für vergleichende irrelevanz

kettenhofweg 130/ ecke senckenberganlage (ehemaliges anglistik gebäude)
contact: kette130@gmx.net (für regelmäßige infos und updates per newsletter eine leere
e-mail mit dem betreff "newsletter" schicken)

theorie praxis party

II

Außen Uni - Innen hohl! Von den Mechanismen wie wir ausgebildet werden

Wissenschaft ist, ...

wenn man lange wichtige Texte schreibt
wenn Mann lange wichtige Texte schreibt
wenn alles genau nach vorher festgelegten Kriterien untersucht wird
wenn nicht entscheidend ist, wer etwas schreibt
wenn nicht der Chef einfach so entscheidet was wahr ist
wenn nicht jeder schreiben kann, was er will
wenn das Argument zählt

Wissenschaft ist, ...

wenn der Professor die Arbeiten der Studierenden nicht liest und doch eine Note gibt,
wenn Mann Professor ist
wenn der Tutor, der Mitarbeiter, der Professor sowieso alles besser weiß
wenn der eine vom anderen abschreibt ohne es zu sagen
wenn der Professor wird, der am meisten Freunde hat
wenn der den besten Ruf hat, der immer wieder das gleiche schreibt,
wenn immer zu viele Studierende da sind und deswegen immer nerven
wenn etwas erwiesen ist, wenn möglichst viele von dem selben abschreiben,
wenn es auch bei Unternehmen was zählt
wenn man sowieso alles besser weiß
wenn Kinder im Weg stehen
wenn die Diplomarbeit keinen interessiert
wenn Mann mit dem Professor in die Sauna geht und seine Tasche trägt
wenn Hausarbeiten und Klausuren im Durchschnitt in 3 Minuten benotet werden
wenn nach Los Leute rausgeschmissen werden

Aus dem Wissenschaftsbetrieb erzählen gefragt und ungefragt:

Dieter Groh, Prüfungsamt FB 03 (angefragt)/ Micha Hinz, z.Z. Buchhändler (angefragt)/ N. N., Institut für vergleichende Irrelevanz/ N. N., PromoventIn/ N. N., einfache(r) StudentIn
Bini Adamczak, Studienberatung, Heinz Steinert, Professor FB 03

Di 20.4.04 19h

ab dem 27.4.2004 jede Woche Dienstag um XY

Arbeitsgruppe Wissenschaftskritik mit:

teilnehmender Beobachtung in Seminaren und Gremien (Senat, Fachbereichsratssitzungen der J. W. G.-Universität Frankfurt am Main

- Gesprächen mit Leuten aus der Uni
- Diskussion von ein oder zwei Texten

theorie praxis party

Filme im Ivl

"Deckname Dennis" (Regie: Thomas Frickel; mit Dennis R. D. Mascarena; BRD 1997, 101 min.) In Anwesenheit des Regisseurs, mit anschließender Diskussion!

Ein US-amerikanischer Geheimagent reist als fiktiver Reporter durch Deutschland, um das gesellschaftspolitische Klima zu erkunden. Zwischen überlangen Bratwürsten und Gartenzwergen stößt er auf ein breites Spektrum der Rechten, die seiner vorgeblichen Naivität mit ungehemmter "Aufklärung" begegnen - von fundamentalistischen Autofahrern über grölende Waigel-Anhänger bis hin zu radikalen Berufsschlesiern. Bissige Realsatire über das völkische Treiben in D-land.

Filmvorführung mit anschließender Diskussion mit dem Regisseur.

Mii 21.4.04 20h

"Eins, zwei, drei" (Regie: Billy Wilder; mit J.Cagney, L.Pulver, H.Buchholz; USA/BRD 1962, 92min.)

Im geteilten Berlin kurz vor dem Mauerbau treffen drei grandios überzeichnete Charaktere aufeinander: Die Westdeutschen, mit preussischer Disziplin und Gehorsam noch ganz auf der Linie ihrer Nazivergangenheit, die Ostdeutschen mit ihrem Parteibuch-Sozialismus und schließlich die US-Amerikaner, durchdrungen allein vom Streben nach Profit. Die Aufführung dieser Satire wurde in der damaligen Bundesrepublik mit bestürzter Empörung aufgenommen.

Mittwoch, 28.04., 21.30 Uhr

REGELMÄßIG: JEDEN MITTWOCH FILMABEND MIT WECHSELNDEN PROGRAMM. WATCH OUT FOR FLYER.

Der Streik im WiSe 2003/04 - was folgt im SoSe?

Was wurden für Fehler gemacht?

Kann ein neuer Streik etwas bewirken?

Gibt es Ideen für Aktionen?

Do 22.4. 18h

Diskussionsveranstaltung mit: N.N./ Institut für vergleichende Irrelevanz



theorie praxis party

Zur Praxis kritischer Theorie Hans-Jürgen Krahl und das unabgegoltene Erbe der Neuen Linken

In den sechziger Jahren redeten alle vom Wetter. Der Sozialistische Deutsche Studentenbund nicht: er bildete die Köpfe von Marx, Engels und Lenin auf seinen Plakaten ab. Heute reden alle vom Neoliberalismus (attac und Norbert Blüm eingeschlossen). Wir wiederum nicht. Wir stellen Hans-Jürgen Krahl, den Adornoschüler und theoretischen Kopf der Frankfurter Studentenbewegung vor, und werden zu beweisen versuchen, daß sein politisches und theoretisches Vermächtnis nicht aus Zufall, aber sehr zu Unrecht der allgemeinen Vergeßlichkeit anheim gefallen ist.

Wie gesagt: Krahl sprach nicht von Neoliberalismus. Er charakterisierte das herrschende System in Anlehnung an den frühen Horkheimer als eines des integralen Etatismus und meinte: im politischen Einvernehmen mit monopolisiertem Kapital und integrierter Sozialdemokratie steuert der autoritäre Staat neben Märkten und Profitraten längst auch die Bedürfnisse des Einzelnen. Als Angehörige subalterner Klassen kommen wir bei dieser Abspeisungsprozedur alles andere als gut weg. Dabei lassen wir uns gar nicht mal so sehr von Massenbetrug oder dem kümmerlichen Scheindemokratischen Sozialstaatlichkeit blenden. Unsere Subjektivität ist bereits auf einer tieferen Ebene autoritär vorstrukturiert und schleichend entmündigt worden.

Anders als Horkheimer und Adorno aber zog Krahl aus dieser keineswegs fürs Antiquariat bestimmten Gegenwartsanalyse des autoritären Staates nicht nur schriftstellerische, sondern ganz praktische Konsequenzen. Er kümmerte sich beispielsweise um die heute etwas aus der Mode gekommene Frage, wie sich sozialistische Systemopposition organisieren muß, um ihrem Namen und Beruf gerecht zu werden. Krahl kam nicht umhin, sich in diesem Zusammenhang auch mit Adorno und Horkheimer zu überwerfen. Er zog sich, das kann den Adornoindustriellen nebenher ins komische Stammbuch geschrieben werden, ziemlich achtbar aus der Affäre. Allein: die Herausbildung einer antiautoritär-proletarischen Kraft im weiten Diesseits von Stalinismus, Sozialdemokratie und Elfenbeinturm konnte er nicht mehr erleben. Die gehört, wem sagen wir's, erst noch geschaffen.

Fr/ Sa 23.4. und 24.4.04

Orte:

Freitag 23.4.: Mühlgasse 13 (20h)

Samstag 24.4.: Institut für vergleichende Irrelevanz (Ab 11h)

Veranstalterin: TheoriePraxisLokal

VI

Den Beton sprengen über dem Vergangenen... Die Methoden Fritz Bauers bei der Wahrheitsfindung über Auschwitz.

Veranstaltung mit Fritz Güde

Am 16.Juli des letzten Jahres wäre Fritz Bauer hundert Jahre alt geworden. Er hat in seiner Amtszeit als Generalstaatsanwalt in Hessen einen Prozess durchgesetzt, der im Dezember 1963 in Frankfurt begann: den gegen die noch fassbaren Täter und Exekutoren des Vernichtungslagers Auschwitz. Damit trat er mit ungeheurer Energie an gegen eine Haltung der deutschen Öffentlichkeit und noch mehr der deutschen Regierungen, die Gerechtigkeit vor allem im Zusammenhalt der Überlebenden erblicken wollte, der deutschen Überlebenden. Teilhabe am Aufbau, Teilhabe am Erreichten....Ausrufen der Stunde Null! Vorher sollte nichts gewesen sein.

Dem widersetzte sich Fritz Bauer. Die Gerechtigkeit, die er verlangte, sollte weniger eine des Vergeltens sein, sondern eine der Erinnerung. Sie sollte das Notdach durchschlagen, unter das sich die Mehrzahl der deutschen Gesellschaft geflüchtet hatte. Unter dem freien Himmel der Geschichte sollte sich das Unerhörte und Unvergessliche zeigen, das sich in Auschwitz ereignet hatte. Damit sollte nicht nur den Toten erneut das Wort erteilt, sondern es sollten auch die Täter aus der Verstocktheit des Schweigens getrieben werden. In einem Augenblick, da Gerechtigkeit von Regierung und Opposition zusammen erneut zur Teilhabe degradiert wird, zur Erlaubnis zum Mitmachen, käme es darauf an, sich noch einmal der Frage zu stellen, wie Fritz Bauer mit den an sich rein repressiven Mitteln des Strafprozesses eine ganz andere Gerechtigkeit durchzusetzen wusste.

veranstaltet von: TheoriePraxisLokal

Do 6.5.04 20h

theorie praxis party

VII

Samstagnachmittage 15.05., 19.06., 17.07. 2004

jeweils 15 Uhr im IVI, 1. Stock

THEORIE PRAXIS LOKAL

LEKTÜREKURS: DAS KAPITAL II

**Karl MARX "Kritik der politischen Ökonomie" Zweiter Band:
Der Zirkulationsprozess des Kapitals.**

Mit Nadja Rakowitz

1. Sitzung (8. Mai): Kapitel 1: Der Kreislauf des Geldkapitals (MEW 24, S.31-68)

Warum muss die Zirkulation jetzt noch einmal thematisiert werden? Wie erscheinen jetzt Ware, Geld und Kapital? Was sind die Voraussetzungen der Zirkulation des Kapitals? Was ist das Spezifische am Kreislauf des Geldkapitals? Welche ökonomische Vorstellung wird hiermit kritisiert?

2. Sitzung (19. Juni): Kapitel 2: Der Kreislauf des produktiven Kapitals (MEW 24, S.69-90)

Was ist der Unterschied zum Kreislauf des Geldkapitals? Warum muss der Unterschied zwischen einfacher und erweiterter Reproduktion gemacht werden? Inwiefern wird hier die Kritik der einfachen Zirkulation begründet? Warum ist dieser Kreislauf als "Kritik der Form 1" (S.78), also als Kritik am Kreislauf des Geldkapitals zu betrachten? Welche ökonomische Vorstellung wird hiermit kritisiert?

3. Sitzung (17. Juli): Kapitel 3: Der Kreislauf des Warenkapitals. Kapitel 4: Die drei Figuren des Kreislaufprozesses (MEW 24, S.91-123)

Was ist das Besondere an diesem dritten Kreislauf? Welche Kreisläufe haben welche Gemeinsamkeiten, und was unterscheidet sie? Warum diese differenzierte Betrachtung des Kreislaufs des industriellen Kapitals? Warum erscheint der Zweck des Prozesses jeweils unterschiedlich? Welche ökonomische Vorstellung wird hiermit kritisiert? Welche Abstraktionen werden im Kapitel 4 kritisiert?

Warum werden sie kritisiert? Wie erscheint hier die Totalität des Kapitals? Wie ist das gemeint: "Diejenigen, die die Verselbständigung des Werts als bloße

Abstraktion betrachten, vergessen, dass die Bewegung des industriellen Kapitals diese Abstraktion in actu ist." (S.109)? Welche Funktion hat hier das Geld?

Hörspielreihe

Was ist eigentlich ein Hörspiel? Ein gehörtes oder zu hörendes Spiel? Welche Spielarten gibt es? Wer spielt? Was kann Spielen alles bedeuten? Was hören wir, wenn gespielt wird? Ist ein Hörbuch auch ein Hörspiel? Sind es nicht eigentlich Filme ohne Bilder?

Das Hörspiel wird bereits seit den Zwanziger Jahren als ein künstlerisches Medium genutzt und steht seitdem in einem engen Zusammenhang mit dem Radio. Von Anfang an gab es verschiedene Spielarten, deren wesentliche Trennungslinie zwischen "U" (nterhaltung) und "E" (rnst) verlief. In unserer Hörspielreihe werden wir unterschiedliche Genres vorstellen, von den Anfängen bis in die Gegenwart bis zum experimentellen "Neuen Hörspiel".

In den vergangenen Jahren hat die Kategorie Hörbuch den Markt erobert. Kann hier von der Renaissance einer kulturellen Nische die Rede sein oder ist dies nur die Kommerzialisierung des Mediums durch die Kulturindustrie?

Zu Beginn wollen wir einen kurzen Überblick über die Entstehung des Hörspiels im Radio geben. Dazu werden wir Ausschnitte aus einem Essay vorspielen sowie verschiedene Originalaufnahmen aus den ersten Tagen. Im Anschluss daran werden wir in loser Folge und hörender Art und Weise weiterspielen. Bis zur Räumung des iVi ist auf jeden Fall Raum für Diskussionen vorhanden, danach werden wir neuen erschließen. Alle Hörspiele im Theorie-Raum, lVI, 1.Stock.

Montag, 19.04., 19 Uhr

Hermann Naber: "Die Geburt des Hörspiels aus dem Geist der Operette" (Regie: H.

Naber, Produktion: SWR 2000, 60 min.).

Im Hörspielessay wird die Person Karl Sczuka vorgestellt. Bereits 1929 erhielt er einen Kompositionsauftrag für den Rundfunk. Danach liegt ein Vierteljahrhundert der Arbeit in allen Genres der Radiomusik. Seine letzte Hörspielarbeit war die Komposition für Max Ophüls' legendäre Produktion von Goethes Novelle.

Wir werden Auszüge davon anhören.

Als Originalaufnahmen der ersten Tage stehen nach Bedarf zur Verfügung:

Walter Ruttmann: "Weekend" (Regie: W. Ruttmann, Produktion: Berliner Rundfunk 1930, 11 min.)

Hans Flesch: "Zauberei auf dem Sender" (Regie: Hans Flesch, Produktion: Südwestdeutscher Rundfunk 1924, 29 min.) - in einem Remake des hr von 1974.

Montag, 26.04., 19 Uhr

Bernhard Schlink/ Walter Popp: "Selbs Justiz" (Regie: Irene Schuck, Produktion: BR 1994, 109 min.)

Privatdetektiv Selb wird bei seinen Ermittlungen wegen Einbrüchen in einem Chemiewerk unsanft mit seiner eigenen Nazivergangenheit konfrontiert. Ein Versuch, die Geschichte des Nationalsozialismus in Form eines Krimis aufzuarbeiten.

Montag, 03.05., 19 Uhr

Kurzhörspielabend. Zur Auswahl stehen unter anderem:

Fred Brus, Bernd Möller: "Pur 1" (Produktion: hr 2000, 14 min.)

Ernst Jandl/ Friederike Mayröcker: "Fünf Mann Menschen" (Regie: Peter M. Ladiges, Produktion: SWF 1968, 15 min.)

Friederike Mayröcker: "Die Hochzeit der Hüte" (Regie: Helmut Peschina, Produktion: BR 1995, 15 min.)

3 (Regie: P. Pörtner, Produktion: BR 1964, 42 min.)

Gerhard Rühm: "damentennis" (Regie: G. Rühm, Produktion: WDR 1994, 17 min.)

SAID: "Sir Alfred: Exterritorial" (Regie: A. Jainski, Produktion: SWF 1997, 19 min.)

Ultra Red: "Neue Wirtschaft (2)" (Realisation: Ultra Red, Produktion: hr 2002, 2 min.)

Montag, 10.05., 19 Uhr

Walter Filz: "Apokalypse HO - Der etwas kleinere Weltuntergang" (Regie: W. Filz, Produktion: WDR 1996, 50 min.)

Collage aus Originaltönen um einen fiktiven Weltuntergang, bei dem das Tagebuch eines Märklin-Modellbaueisenbahners zum Schlüssel der Apokalypse wird.

Mit Susi Müller als Gott und Martin Semmelrogge als Engel.

Montag, 17.05., 19 Uhr

Sören Kierkegaard: "Aus dem Tagebuch eines Verführers" (Regie: U. Lauterbach, Produktion: RB/hr 1960, 85 min.)

Das Tagebuch des Verführers ist ein Teil aus Kierkegaards 1843 erschienenem philosophischem Hauptwerk "Entweder - Oder", das, wie der Titel schon sagt, die Alternative thematisiert und die bei

den Kategorien des Ästhetischen und Ethischen entfaltet und gegenüberstellt.

Johannes, der Verführer, ist ganz dem hedonistischen Prinzip verpflichtet, er lebt im Augenblick und für den Genuss. Sein Gegenspieler Jens ist ein extrem ethischer Typus, der alles an moralischen Maßstäben misst. Zwischen beiden steht Cordelia, die den Verführer liebt, aber von ihm verlassen wird.

Dienstag, 25.05., 19 Uhr

Das Thema dieser Hörspielabends soll die Atomkraft sein und zwar in Hinblick auf den gesellschaftlichen Umgang damit und besonders auf die "Schicksale", die damit verbunden sind.

Den ZuhörerInnen stehen zwei Hörwerke zur Auswahl, die jeweils das Zuhören und damit auch die Konzentration unterschiedlich beanspruchen. Ersteres ist eingängiger und der Hintergrund erklärt sich aus sich selbst heraus. Zweites wechselt zwischen drei Ebenen, was eher eigenen Interpretationen Raum lässt, dabei aber auf jeden Fall sachlich bleibt, wodurch sich das Zuhören jedoch etwas schwieriger gestaltet.

Swetlana Alexijewitsch: "Gespräche mit Lebenden und Toten" (Aus dem Russischen von Ingeborg Kolinko, Regie: Ulrich Gerhardt, 1998, 60 Min.)

Das Erlebnis der Tschernobyl-Katastrophe ist, so Swetlana Alexijewitsch, etwas "wofür wir noch kein System von Vorstellungen, noch keine Analogien oder Erfahrungen haben, wofür nicht einmal unser bisheriger Sprachschatz ausreicht". Über mehrere Jahre hat sie mit Menschen gesprochen, für die der Gau vom 26. April 1986 zum zentralen Ereignis ihres Lebens wurde. Der von ihr zusammengefasste "Chor lebendiger Stimmen", bei dessen Niederschrift es der einfühlsamen Chronistin "immer wieder schien, dass sie Zukunft aufzeichne", ist das vielleicht eindrucksvollste Dokument eines Ereignisses, das "uns aus einer Zeit in eine andere versetzt" hat.

"Gespräche mit Lebenden und Toten" wurde 1999 als Hörspiel des Monats Januar ausgezeichnet.

Patricia Görg: "Der Ritt auf dem Tetramorph" (Regie: Hans Gerd Krohmann, 1998, 58 Min.)

In der babylonischen Gefangenschaft hatte der Prophet Hesekiel die Vision viergestaltiger Engel (Tetramorphe): "Ein Sturmwind brach von Norden herein, eine mächtige Wolke und ein loderndes Feuer: Mitten aus dem Feuer erschien etwas, das glich vier Lebewesen. Und mitten aus den Gestalten glühte es, wie brennende Kohlen glühen. Und wieder schaute ich hin: Da war bei jedem der vier Wesen auf der Erde ein Rad. Wohin der Geist die trieb, dahin fuhren sie."

Seit 1995 rollt der Atommüll in Castor-Transporten quer durch Europa - wie der Transport, der in Patricia Görgs Hörspiel von La Hague/Atlantikküste nach Ahaus/Westfalen unterwegs ist. Entlang der Strecke leben viele Millionen Menschen, einige werden in Momentaufnahmen vorgestellt. Haben Sie,

haben wir, haben alle Verantwortlichen wirklich in sich aufgenommen, was passieren könnte? Oder begnügen wir uns mit Beschwichtigungen, ähnlich den vor einem Jahrtausend aufgeschriebenen Segenssprüchen, mit denen die Autorin den Weg des Geisterzuges begleitet?

Montag, 07.06., 19 Uhr

Jean-Claude Brisville "Das Gespräch zwischen Descartes und dem jungen Pascal" Aus dem Französischen von Eugen Helmlé (Regie: R. Matuszczyk, Produktion: Radio DRS Bern 1976, 58 min.)

Im September 1647 besuchte der junge Wissenschaftler und Philosoph Blaise Pascal seinen um 27 Jahre älteren Kollegen Descartes in einem Pariser Kloster, in welchem sich dieser vorübergehend aufhielt. Die Begegnung ist authentisch, aber über den Inhalt des Gespräches wissen wir nichts. Descartes Untersuchungsgegenstand zu dieser Zeit war, das Universum auf Grundlage der Mathematik und der Geometrie zu erforschen. Pascal wandelte sich vom wissenschaftlichen denkenden Erfinder und Philosophen zu einem religiösen Asketen.

Dienstag, 15.06., 19 Uhr

Dieses Hörspiel bedient sich der Techniken experimenteller Hörwerke.

Hendrik Lorenzen: "Deutsch Südwest" (1998, 68 Min.)

Vor gut 100 Jahren kaufte das Wilhelminische Kaiserreich Kolonien in der Südsee, um seinen Einflussbereich als aufstrebende Weltmacht auszudehnen. Afrika war zu dieser Zeit bereits aufgeteilt. Aus Berichten, Briefen und Tagebüchern von Expeditionen, Missionaren, Farmersfrauen, Beamten und Soldaten aus der ehemaligen Kolonie Deutsch-Südwest Afrika, dem heutigen Namibia, entstand dieses Hörstück - eine Textcollage über den Beginn der Kolonisation, über erste Schutzverträge und erste kriegerische Auseinandersetzungen. Über den Hereroaufstand, dessen blutige Niederschlagung und die Zeit nach 1907. Deutsch-Namibier und deutschsprachige Namibier lesen die Textfragmente, kommentieren sie zuweilen, und der Autor verarbeitet diese Konfrontation mit der Geschichte zu einer Komposition.

"Eine Art Geschichtsforschung mit künstlerischen Mitteln. Nicht um die Nacherzählung von historischen Ereignissen geht es in erster Linie, sondern um die Rekonstruktion einer Wahrnehmung." (Hendrik Lorenzen)

Montag, 21.06., 19 Uhr

Melchior Schedler: "Cordoba oder die Kunst des Badens" (Regie: O. Düben, Musik: Peter Zwetkoff, Produktion: SDR 1983, 64 min.)

Cordoba im Jahre 1236. Drei Freunde - ein Jude, ein Moslem und ein Christ - berauschen ihre Sinne an dem neuen Bad, das der Badkünstler Esteban erbaut hat: Synonym für eine hohe Stufe der Kultur. Doch in die Genüsse des Paradieses bricht jäh die Barbarei ein.
1987 ausgezeichnet als "Hörspiel des Jahrzehnts".

Montag, 28.06., 19 Uhr

Johann Wolfgang von Goethe: "Novelle" (Regie: Max Ophüls; Produktion: SWF 1953, 60 min.)

Goethe reflektiert in der Novelle seine Eindrücke der Französischen Revolution.
Der Tiger ist los. Während ein verheerendes Feuer den Jahrmarkt in Schutt und Asche legt, entkommt den Schaustellern ihre Hauptattraktion, der Tiger. Kurz darauf wird die zahme Raubkatze erschossen - aus Sorge um das bedrohte Leben der jungen Fürstin und aus Borniertheit. Nun ist auch noch der Löwe ausgebrochen. Doch diesmal nimmt es einen anderen Lauf.

Dienstag, 06.07., 19 Uhr

"Mein Leben" gelesen von Marcel Reich-Ranicki.

"Auf die Gefahr hin der Anmaßung bezichtigt zu werden, will ich hier doch sagen, wovon ich überzeugt bin: Die Literatur ist mein Lebensgefühl. Das lassen glaube ich, alle meine Ansichten und Urteile über Schriftsteller und Bücher erkennen, vielleicht auch die abwegigen und verfehlten. Letztlich ist es ja die Liebe zur Literatur, diese mitunter sogar ungeheuerliche Leidenschaft, die es dem Kritiker ermöglicht, seinen Beruf auszuüben, seines Amtes zu walten. Und bisweilen mag es diese Liebe sein, die anderen die Person des Kritikers erträglich und in Ausnahmefällen sogar sympathisch macht. Man kann es nicht oft genug wiederholen: Ohne Liebe zur Literatur gibt es keine Kritik."

Montag, 12.07., 19 Uhr

HörspielNachLustUndLaune

PassendZurFußball-EM oder ein KrimiWasAuchImmer

XIII

20.05.2004

Tagesseminar: GUY DEBORD "DIE GESELLSCHAFT DES SPEKTAKELS"/ historischer Teil (Mit den Filmsequenzen aus "La Société du Spectacle", 1973)

Donnerstag (Feiertag) ab 12Uhr im IVI (bis ca 18Uhr, Mittagspause 14-15Uhr)

Als theorie praxis lokal vor 1 Jahr mit dem Kritischen Lektürekurs dieses Jahrhundertbuches begann, das 1967 als die situationistische Fortschreibung von Karl Marx "Das Kapital" (1867) erschien und zu den meistgeklauten Büchern unmittelbar vor der revolutionären Bewegung der Fabrik- und Institutsbesetzungen in Frankreich 1968 gehörte (die es maßgeblich mit ausgelöst hat), da ahnten wir noch nicht, wie dicht die Erschließung dieser 221 Thesen in 9 Kapiteln sein würde und wie sehr sie die wenigen LeserInnen fordert, die sich auf eine systematische (nicht steinbruchartige) Aneignung einlassen. Tatsächlich ist diese Kritik der kapitalistischen Warenproduktion-als-Bilderakkumulation, die bis heute radikalste historisch-materialistische Analyse des post-modernen und globalisierten consumer capitalism dem Totalitätsanspruch nach, in der deutschen Linken nicht rezipiert worden (wenn man von den kulturindustriellen Vereinnahmungs-, Zerstückelungs- und Plündерungsversuchen des vergangenen Jahrzehnts einmal absieht). Am peinlichsten verschwiegen wird von den falschen Bewunderern der situationistischen Spektakeltheorie die "Basisbanalität": Es ist die privateigentums-klassen bedingte und staatliche "Spezialisierung der Gewalt, die an der Wurzel des Spektakels liegt" (These 23), und es ist "die Proletarisierung der Welt", in der sein ökonomischer Erfolg resultiert (These 26). Die situationistische Spektakeltheorie und ihre antispektakuläre Kritik&Praxis ist der "Kritischen Theorie" mindestens an die Seite zu stellen. Wir möchten diesen Seminartag nutzen, um die bisherigen Resultate unserer Aneignung zusammenzufassen (siehe auch auf der webpage ab Mai: sozialistische-studienvereinigung.frankfurt.org) und den großangelegten historischen Teil "Das Proletariat als Subjekt und als Präsentation" (4. Kapitel, das eine Aufarbeitung der Revolutionsgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts darstellt) abschließend zu diskutieren. Ein Einleitungsbeitrag wird die situationistische Kritik des Marxismus und auch an Marx selber zur Diskussion stellen.

veranstaltet von: THEORIE PRAXIS LOKAL

theorie praxis party

XIV

THEORIE PRAXIS LOKAL Donnerstag 10., Freitag 11.6.2004

Im Rahmen des Seminars "Chinesische Revolution und ML-Bewegung -- zur Aufarbeitung einer verdrängten Geschichte" bietet THEORIE PRAXIS LOKAL zwei besondere Veranstaltungen an:

LEKTÜREKURS zu "MaoZedong: Reden in YenAn über Literatur und Kunst" (1942) Donnerstag (Fronleichnam)10.6. ab 12 Uhr im IVI, 1.Stock (bis ca 18 Uhr, Mittagspause 14-15 Uhr) (Texte werden gestellt)

Die insbesondere für die spätere "Große Proletarische Kulturrevolution" prägenden Topoi vom "Volk", den Intellektuellen und Künstlern und ihrer "Umformung" in der permanenten Revolutionierung der "Klassenkultur" werden an ihrer Quelle im chinesisch-kommunistischen Gesellschaftsmodell "YenAn" (im Widerstandskrieg gegen die faschistische Achse) überprüft und sowohl auf die sozialen Triebkräfte der chinesischen Revolution als auch ihre frappierende ideologische Langzeitwirkung bis in die westliche ML-Bewegung hin diskutiert.

ABENDVERANSTALTUNG: Ereignis- und Sozialgeschichte der CHINESISCHEN "KULTURREVOLUTION" (1966-76) -- im Medium der "Mao-Poster" und geheimdokumentarischen Fotografie
Freitag 11.6. 19.30 Uhr im IVI (Hörsaal)

Die gewaltigen sozialen Turbulenzen der "10 Katastrophenjahre" der späten Mao-Ära haben zwar die modernste Geschichte eines Fünftels der Menschheit zutiefst determiniert und ihre Ambivalenzen aufs tragischste zum Ausdruck gebracht, sind aber bis heute -- vor allem in "der Linken" -- der ebenso krampfhaften Verdrängung anheimgefallen und stellen de facto einen Weissen Fleck auf der Karte der Revolutionsgeschichte bis heute dar. Kulturhistorisch gedeutet, erscheint dieses blutige Drama wiederum als Faszinosum -- so wurde seine Adaption für große Teile der "68er" Linken im Westen 10 Jahre lang Mode und mehr -- und heute sogar als Tragikomödie, die für die Poplinken als "Mao-DaDa" des komischen Reizes nicht entbehrt. Hinzu kommt heuer der Gruselschauer in den herrschenden Medien (TV-Serie von Winfried Scharlau, ARTE-Themenabend etc.) zur Wiederentdeckung der "GPKR" als warnendes Beispiel für alle Zeiten, dass jede communistische Revolution im Blutbade enden muss : "Da werden Weiber zu Hyänen" usw. usf. THEORIE PRAXIS LOKAL versucht an diesem Abend 1. das Faktengerüst kurSORisch zu vermitteln, 2. vor allem den sozialen Untergrund, die "Geheimgeschichte der Kulturrevolution" vor Augen zu führen, die hierzulande gänzlich durch das konzentrierte Spektakel in Ost und West verdunkelt blieb, und 3. diese Skizze anhand von visuellen Beispielen (Mao-Postern und neueren Fotodokumenten) einigermaßen deutend zu veranschaulichen.

Die rote Mauritius - Klassenkämpfe im Urlaubsparadies

Wenn man Mauritius hört, denkt man wahrscheinlich entweder an die "Blaue" Briefmarke oder an den blauen Indischen Ozean, Traumstrände und vielleicht noch an eine "funktionie-rende" multikulturelle Gesellschaft. Mauritius hat aber auch eine andere Seite. Wer weiß schon, dass seine Nike-Turnschuhe und Levis-Jeans dort hergestellt werden, dass es dort allerdings eine starke Gewerkschaftsbewegung und über 300 Gewerkschaften gibt, dass dort viel länger schon als hierzulande über Neoliberalismus, Globalisierung und ihre Folgen diskutiert wird und dass es dort, nämlich auf Diego Garcia, die größte atomare Militärbasis der USA gibt. Der Vortrag soll diese andere Seite von Mauritius vorstellen und will zeigen, dass sich dort die Bevölkerung nicht jede liberale Zumutung bieten lässt und wie es die linke Bewegung versteht, sich dem Neoliberalismus wie dem Rassismus zu widersetzen.

mit Nadja Rakowitz

17.6.04 20h

SEMINAR zur Einführung in Entfremdungstheorie:

"VITA ACTIVA? Versuch zum Marxschen Entfremdungsbegriff bei ISTVÁN MÉSZÁROS in Hinblick auf die Gesellschaft des Spektakels."

Der marxistische Philosoph und kritische Gesellschaftswissenschaftler István Mészáros gilt seit den 1960er Jahren als der bedeutendste eigenständige Kopf der Lukács-Schule des Westlichen Marxismus. Anders als die ehemaligen Adepten der "Budapester Schule" (Agnes Heller e.a.) hat sich dieser seit der Zeit nach dem Ungarischen Aufstand 1956 in England lebende Einzelgänger des wissenschaftlichen Communismus nicht nach rechts sondern konsequent im Sinne des Lukács'schen Spätwerks weiter nach links entwickelt. Um an letzteres heranzuführen und es mit der gleichzeitig entstandenen Theorie der "Gesellschaft des Spektakels" von Guy Debord abzugleichen, soll in dieser Einführungsveranstaltung an einem Nachmittag versucht werden, das Hauptwerk von Mészáros (1968) DER BEGRIFF DER ENTFREMDUNG BEI KARL MARX vorzu stellen und im Kontext des modernen und postmodernen Entfremdungsproblems zu skizzieren, mit dem es jeder Versuch heutiger "Gesellschaftsindividuen" (Marx) und ihrer Assoziationen, aus der kapitalistischen Objekthaftigkeit unserer Arbeit und passiv-konsumentenhaften Überlebenswelt unseres Alltags herauszukommen, zu tun hat.

THEORIE PRAXIS LOKAL

Samstag 26.6., 15 Uhr

Globalisierungskritik und Reaktion-Über die Ideologie von Attac

1.7.04 19h (offene Diskussion anhand einiger Thesen)

Referentin: sinistra!

Politisch-musikalische Sonntagsmatinee

Jeweils Sonntags sollen (verbunden mit Kaffee) musikalische Themen und die Verquickung von Musik und Politik diskutiert werden. Inhaltlich bedeutet dies, dass von grundsätzlichen Fragen der Möglichkeit der Rettung des Gedankens der Emanzipation in der Musik über das Problem der “Dummheit in der Musik” bis zu ‘tagespolitischen’ Auseinandersetzungen über die neueste deutsche Popmusik allen Konkretionen Tür und Tor geöffnet ist. Bisher stehen folgende Termine fest, weitere werden folgen. Die Updates entnehmt ihr der Homepage, dem Newsletter oder aktuellen Flyern.

So 6.6.04 14h

Adornos Kritik an der Musikerziehungsbewegung

Referentin: Julia König

So 13.6.04 14h:

etwas besseres für die nation - deutscher pop an der front

Bis vor einem Jahrzehnt konnten unter Verweis auf reale Phänomene Debatten über den Zusammenhang von jugendlicher Subkultur und Dissidenz, Verweigerung, Systemkritik geführt werden, ohne allzu absurd zu erscheinen. Mehr und mehr diffundieren aber seitdem widerwärtig-reaktionäre Elemente in den als heile Welt gedachten Underground. Die an sich schon fragwürdige Trennung von Subkultur und Mainstream wurde zunehmend unschärfer und löste sich, begleitet von einem steten Abnehmen kritischer, linker Stimmen, vollends auf.

Referentin: sinistra!

theorie praxis party

So 27.6.14h: KOMMUNIST!

Gesänge gegen das vorläufige Ende der Geschichte Eine musikalisch- visuelle Arbeit zur Ästhetik der Utopie

Es heisst, zeitgenössische Musik existiere in einem Elfenbeinturm. Es heisst auch, dieser Elfenbeinturm habe Schießscharten. Selten jedoch wird erklärt, woher die Munition kommt. Jede wirkliche Kunst ist ein Affront gegens Einverständnis mit den herrschenden Verhältnissen. Demnach politisch. Sucht doch der einzelne Mensch sich in seiner künstlerischen Arbeit konsequent gegen die marktkompatiblen Verwertungsansprüche durchzusetzen. Manchmal aber langt das allein nicht. Manchmal scheinen Künstler sich konkreter politischer Utopien bedienen zu müssen, um gegen den Strom des Zeitgeistes anzukämpfen. Mit ihren Mitteln. Ob diese Mittel taugen, erweist sich immer ganz konkret an ihrer Arbeit. Zur Diskussion um eine besondere Form politischer Musik stellt sich ein Projekt unter dem Titel KOMMUNIST!, das die Utopie einer klassenlosen Gesellschaft, die Assoziation freier und gleicher Menschen, auf der Basis spezifisch neuer künstlerischer Produktionsweisen formuliert. Es geht um die Brauchbarkeit scheinbar veralteter Utopien und gegen ihre obligaten öffentlichen Zerredungstendenzen.

Freie Improvisation und Visualisierung: Martin Speicher (Komponist)

weitere Veranstaltungen in Planung

eigene Ideen können selbstverständlich eingebracht werden, einfach auf dem Plenum vorbeischauen oder eine mail an [nette130@gmx.net](mailto:kette130@gmx.net) schicken.

Lese- und Diskussionskreise

1) Moishe Postone: Zeit, Arbeit und gesellschaftliche Herrschaft.

2-wöchentlich Freitags 15h.

Nächste Termine: 16.4./ 30.4.

Gelesen wird das o.g. Buch. Zur Zeit wird mit dem zweiten Teil, "Zur Rekonstruktion der Marxschen Kritik: Die Ware", begonnen. QuereinsteigerInnen welcome.

2) Antisemitismus jour-fixe

2-wöchentlich Freitags 16h

Es wurde damit begonnen, verschiedene Theorien des Antisemitismus zu diskutieren. Am Anfang stand die Frage nach dem Zusammenhang von kapitalistischer Krise und dem sich gerade in solchen Zeiten artikulierendem Antisemitismus.

Bisherige Literatur:

Moishe Postone, Antisemitismus und Nationalsozialismus

Gerhard Hanloser, Krise und Antisemitismus

Otto Fenichel, Elemente einer psychoanalytischen Theorie des Antisemitismus

Als Nächstes wird ein Text von Simmel besprochen. Kopiervorlage wird ausliegen.

NeueinsteigerInnen explizit welcome. Da von Termin zu Termin verhandelt wird, was gelesen wird, können und sollen Interessierte ihre Ideen, Texte, Ansätze mit einbringen.

1. Termin: 23.4.04 16h

3) Marxens Deutsche Ideologie lesen

Termin steht noch nicht fest

Gelesen wird die Neuedition der Deutschen Ideologie in der MEGA (Kopiervorlage gibts dann im lvi). Es werden dabei die u.a. Unterschiede zum Text in den MEW betrachtet.

****radical chic salon****

sozialraum.style.haar.lounge.klatsch, djns
ops: service oder tipps oder selbermachen
queereristbesser

erster Termin: Montag 19.4.04 19h

danach jeden 1. und 3. Montag im Monat

letzter Termin: 1. Juliwoche

Praxis Selbsthilfegruppe der "anonymen Autodidakten":

Bildungsdiskussion, politische Lesekreise, Marxismustheorie, alles Themen, die die vollste intellektuelle Aufmerksamkeit der/des "politisch interessierten" voraussetzen. Oftmals bleibt bei all dieser geistigen Arbeit keine Zeit für die Beschäftigung mit der Praxis: Die Notwendigkeit praxisorientierter Aktivität wird in der Regel durchaus erkannt, und häufig reift durch intensive, kritische und dynamische Selbstreflexion der Entschluss konkret zu handeln, um den Defekt durch zielgerichtete Vulkanisation zu beheben. Theoretisch zumindest. In der Praxis führt dieser Entschluss leider oftmals entweder zur Konfrontation mit sog. "Autorisierten Zweiradmechanikern", die uns durch gesalzene Preise indirekt direkt in die Lohnarbeit treiben - oder in einen fahrradlosen Sommer.

An diesem Punkt wollen wir ansetzen: Durch intensive Ideologieschulung ist es uns gelungen eine so genannte Fachkraft zu überzeugen, ihr persönliches Produktivitätspotential trotz langjähriger Normierungsprozesse mit proletarischer Disziplin in kollektiv nutzbare Praxisorientierung umzuwandeln. Kurz gesagt: Heute wird nicht nachgedacht, heut wird's Fahrrad ganz gemacht!!!!!!!

Ab dem 20.4. jeden Dienstag um 18h

theorie praxis party

Institutsgruppe Japanologie

im Ivl: Raum im 2. Stock

Es wird ein regelmäßiges Treffen während des Semesters geben. Zudem sind verschiedene Veranstaltungen, Arbeitsgruppen und Workshops in Planung, die sich z.B. mit Japan-Bildern in Europa und Asien auseinandersetzen werden.

**Für mehr Informationen sowie Kontakt zur Institutsgruppe Japanologie
eine mail an folgende Adresse schicken:**

**kubayashi.tkd@derweihnacht.de
(Thomas)**

Ausstellung
vom 24.06.04 - 8.07.04

XX versus XY

Immer zwei Kunstwerke sollen zugeordnet werden.
Von einer Frau oder einem Mann gemacht? Dies herauszufinden bleibt
dem Betrachter der Betrachterin überlassen, die mit Ausfüllbögen
bewaffnet sich ihren Vorurteilen stellen müssen. Es geht nicht um
richtig oder falsch. Es geht darum sich auf eine Reise zu begeben in der
die biologische Determination zwar der Aufhänger ist, deren
Dekonstruktion aber das Ziel.



Lava 303 Acid Rock n Roll Stories Releaseparty (Teil 1)

(ca) 21-22h Filme vom Crossing Bridges Collective,

danach Party mit

Lava303 live

DJs

Suse

Seyo

Stefan L

**Kung -Ule (very special guest aus Prishtina) & more special
guests !**

VJ Petra

Freitag den 23. April 2004

theorie praxis party

concert-party-protest2004...

Have fun anarchizing society! deutschland halt's maul!

**1. mai 2004 @ IVI, kettenhofweg 130, ein-
lass/beginn 17:00 uhr**

Live:

- EGOTRONIC elektro dance punk aus Berlin

<http://www.asteroid-rec.org/egotronic.htm>

- DER TANTE RENATE 1-body electro punk rock show, linked & doomed

<http://www.cobretti.org/>

- SKRAECK "Crust Army from Hevete" crust hc punk aus leipzig, linked to Conny Island & doomed to crust <http://www.Skrack.de>

- AVERSE emo rrrock aus frankfurt, female vocal, desperate but not serious

- FADE OUT punkrock trio aus gießen <http://www.fade-out.de>

Dj's:

- GRRR! casio-politics, trashpop, indietronix

- SUSE & HANNAH punk & punk

- POLY PALLETTE & PLASTIX e-dance, indie, hc

- CAREEM tech-house, k&l sessions

theorie praxis party

autonome tutorien:

"gesellschaftliche herrschaftsformen - how to integrate all them isms"

Ausgehend von der Eindimensionalität vieler Ansätze, Herrschaft immer nur unter einem spezifischen Gesichtspunkt zu begreifen, soll versucht werden, einen umfassenden Blick auf Gesellschaft zu erarbeiten. In mehreren Blöcken werden u.a. die Verhältnisse von Kapital, Geschlecht, Rassismus und Antisemitismus aus verschiedenen Blickwinkeln zu analysieren versucht.

erster Termin: Mo. 19.4.04 16h (Ivl- Theorieraum)

contact und infos: sinistra@gmx.li

ERZIEHUNG ZUR MÜ(N)DIGKEIT?

Die Relevanz der kritischen Theorie heute

Kritische Theorie "eine veraltete Idee", die heute nur für geschichtliche Betrachtung taugt, als märchenhaftes "Es war einmal..." der Frankfurter Universität? Ein antipluralistisches Paradigma, das nicht mehr zeitgemäß ist? Eine strikt negative Sichtweise, die den Realitäten nicht gerecht wird? So lauten Einwände, die heute gegen das Denken der Frankfurter Schule vorgebracht werden. Betrachtet man die Grundelemente der kritischen Theorie, so zeigt sich jedoch, dass sie keineswegs an einen bestimmten historischen Kontext gebunden sind. Die Diskrepanz von Aufklärung und Gegenwart, das "falsche Bewußtsein", das auf den Alltag wirkt, Kritik der Erziehung und des Wissenschaftsbetriebs: Diese Gedanken sind zeitgemäß als theoretischer Gegenentwurf politischer und gesellschaftlicher Transformationsprozesse. Die Fragen, die das Seminar behandeln will, lauten: Lassen sich klassische Theorien von Vertretern der Frankfurter Schule als "Unterbau" der Aktionen (Streiks, Demonstrationen) verstehen, die heute als Maßnahmen gegen Sozialabbau einer- und Modularisierung der Universität andererseits vorgebracht werden? Erzwingt heute nicht "repressive Toleranz" die Etablierung kritischer Gegenbilder? Wie zeitgemäß sind die Ideen Adornos, Horkheimers, Marcuses im Hinblick auf die universitäre Ausbildung? Und welchen Stellenwert nimmt kritische Theorie im Diskurs der Wissenschaften heute noch oder wieder ein? Als Textgrundlage für Diskussionen bietet es sich an, ausgewählte Kapitel aus Adornos/Horkheimers Dialektik der Aufklärung, Adornos Minima Moralia und Erziehung zur Mündigkeit, Horkheimers Traditionelle versus kritische Theorie und Marcuses Der eindimensionale Mensch zu verwenden. Die Teilnehmer des Tutoriums können eigene Vorschläge einbringen. Denkbar wäre, Grundlagen sozialer Ungleichheit, Überlegungen zur Verzahnung von Alltagsbewußtsein und gesellschaftlicher Stellungnahme, aber auch Fragen zur "sozialen Realität" des einzelnen und seine Teilnahme an Gesellschaftsprozessen einzubeziehen.

Das erste Treffen (nur die Vorbesprechung) soll am Donnerstag, 15. April um 16.00h stattfinden Ort: TuKo (Campus Bockenheim, AfE-Turm, 5. Stock). Die Veranstaltung soll stattfinden montags 16-18 Uhr, vermutlich in NM 116.

e-Mail-Kontakt: Thorsten, thb8@hotmail.com

Autonomes Tutorium "Sexualität - Macht - Repression" Michel Foucault:: Sexualität und Wahrheit. Der Wille zum Wissen

Sexualität - Macht - Repression Michel Foucault: Sexualität und Wahrheit. Der Wille zum Wissen In diesem Autonomen Tutorium sollen zentrale Gedankengänge aus Michel Foucaults Buch "Der Wille zum Wissen" gemeinsam diskutiert werden. Leitfragen könnten dabei sein: Was sind juridische Machtvorstellungen? Wie und warum übt Foucault Kritik an ihnen? Was setzt er ihnen entgegen? Wie verortet er Begriffe wie "sex" und "Sexualität" historisch? "Der Wille zum Wissen" hatte und hat auch einen weitreichenden Einfluss auf feministische Debatten, insbesondere auf poststrukturalistische feministische Theorien. Um die Relevanz der Foucaultschen Ausführungen "auszuloten", wären - je nach Interesse der TeilnehmerInnen - Exkurse zu z.B. Judith Butlers Buch "Das Unbehagen der Geschlechter" denkbar.

**Erstes Treffen: Montag 19.04.2004 14.00 c.t. TuKo AfE-Turm
5. Stock, Kontakt: Tanja Föndel 069-70720498**

Zur Aktualität der Dialektik der Aufklärung

Theodor W. Adorno wird "nun vor allem als Privatperson wahrgenommen." Diese, zwar nicht zufällige, dennoch aber zutreffende Aussage, ist auf einer, anlässlich Adornos 100. Geburtsjahr, von der Frankfurter Rundschau eingerichteten Web-Site zu lesen. In diesem Sinn werden dann unter anderem fiktive Aussagen über infantile Sehnsüchte zum Kern der Bedeutung Adornos: "Das Leben werde zum Amorbach meiner Kindheit" (FAZ 30.11.03, S. R3). Ähnlich, doch klarer die Abwertung, die mit dieser Darstellungsart einhergeht, offenbarend, sind Artikel, wie z. B. der von Johannes Saltzwedel im Spiegel (Nr. 34/ 2003, S. 139 ff.), in dem Adornos Privatleben ausgespielt wird gegen seine theoretischen Arbeiten: "Als Papier-Marxist(en), der [...] aber nur ungern in der Touristenklasse über den Atlantik fährt". Oder man begrenzt die Bedeutung der Dialektik der Aufklärung auf die (verlängerte) Nachkriegszeit, die ja nun auch endgültig bewältigt werden soll (vgl. FAZ 11.09.03, S.1). Nicht ganz zufällig sind diese Rezeptionen verbunden mit einer Aufnahme Adornos in die Reihe der großen Dichter und Denker Deutschlands. Adorno wird sogar gerühmt, für die geistige Kultur der BRD konstituierend gewirkt zu haben. Welche Früchte die Rezeptionen von Adorno tragen, verwundert aber nicht nur beim Blick in die Printmedien. In der akademischen Auseinandersetzung mit Adorno lassen sich vereinfacht dargestellt zwei Rezeptionen auffinden: Eine sozialphilosophische, die meint von Adornos angeblich allzu negativen Übertreibungen Abstand nehmen zu müssen und aus diesem Grunde die, auf die Marxsche Wertanalyse zurückgehende, 'Ontologie des falschen Zustandes' in Adornos Theorie für nicht mehr relevant hält. Das Bedenkenswerte an Adorno wird hier scheinbar nur noch in einer zu ehrenden kritischen Geisteshaltung, die der Vergangenheit angehört, gesehen. Andererseits eine Rezeption, die auf das ideologiekritische Element in Adornos Theorie, welches auch gerade von der Marxschen Wertanalyse lebt, reflektiert und somit auf die Kritik von Herrschaftsverhältnissen innerer und äußerer Verfestigungen ihr Hauptaugenmerk richtet. Auch hier wird die Erfahrung von Auschwitz als der Kerngehalt der Kritischen Theorie angesehen, aber diese Erfahrung wird nicht als Nachweis für den vergangenen Erkenntnisgehalt der Dialektik der Aufklärung begriffen, sondern als Nachweis ihrer Aktualität. Das Tutorium soll anhand der Lektüre ausgewählter Rezeptionen der Dialektik der Aufklärung der Frage nachgehen, welchen Erkenntnisgehalt die Kritische Theorie, wie sie von Adorno und Horkheimer konzipiert wurde, heute noch besitzt.

zeit und Ort: Fr 16:00 - 18:00, AfE 2104 (Turm)

Daily Specials

Montag: Plenum 18h

Mittwoch: Filmabend 21h

**Donnerstag: Café- und Kneipenabend ab 18h
(oftmals mit Veranstaltungen)**

Freitag: Plenum 14h

Als semestereinstieg werden wir in der ersten woche vom 13.4.04 - 16.04.04 täglich von 12-16 uhr café-betrieb im ivi haben, so dass sich interessierte studierende in einem angenehmen ambiente über den iVi-semesterplan informieren können.

INSTITUT FÜR VERGLEICHENDE IRRELEVANZ -POSITIONSDEBATTE-

Vorweg ein paar bemerkungen zur struktur des positionspapiers. Der text ist durch regelmäßig stattfindende diskussionstreffen entstanden, die jeweiligen Kritiken wurden in copy-and-paste manier in den text integriert. das macht den text möglicherweise etwas schwierig zu lesen, die fiktive dialogform stellt den versuch dar, dieses defizit abzumildern. Die nicht-kursiven Absätze im Schrifttyp Arial stellen den Ursprungstext dar, der in den Diskussionen Absatz für Absatz auseinandergeplückt wurde. der Kulturteil hängt noch etwas unvermittelt dran...

wir haben diese form gewählt um ein höchstmaß an transparenz zu erreichen. wir wollen keinen unangreifbaren block produzieren, der durch perfektion abschreckt, sondern die von uns geführten diskussionen in eine breitere öffentlichkeit tragen. zudem würde ein geschlossener text die internen differenzen verdecken, welche das ivi charakterisieren. dieses positionspapier ist also weniger ein fundament für politisches arbeiten, als eher ein aus stetigen diskussionsprozessen gerissener splitter - eine momentaufnahme als diskussionsangebot an alle die sich mit dem "Institut für vergleichende Irrelevanz" verbunden fühlen.

[als lesehilfe:

splitter - in dieser formatierung ist der urtext

splitter - in dieser die ersten anmerkungen

splitter - in dieser zusätzliche anmerkungen]

Splitter: für ein irrelevantes Positionspapier

an: kritische Frankfurter Studentinnen und Studenten; die Reste der revolutionären Linken; das unbekannte Subjekt, das eine Flaschenpost zu schätzen weiß.

Das Institut für vergleichende Irrelevanz (iVi) wurde während der studentischen Proteste im Dezember 2003 besetzt und wird derzeit von der Unileitung geduldet. Unsere Kritik erschöpft sich allerdings weder am Umbau des Bildungssektors noch an den gegenwärtigen Restrukturierungen der Sozialpolitik - im Zentrum unserer Kritik steht vielmehr die kapitalistische Gesellschaftsformation im allgemeinen und damit verbundene Herrschafts- und Ausbeutungsverhältnisse. Mit der Besetzung des iVi erhält diese Kritik einen praktischen Ausdruck, indem wir die Eigentumsverhältnisse hinterfragen und den Raum in diesem Sinne öffentlich verfügbar machen. Der Anarchie der Märkte setzen wir bewußte und planmäßige Aneignung entgegen.

Ein wirklicher Affront, die Vorwürfe von verschiedenen Seiten hätten vernichtender kaum ausfallen können: verkürzte Kapitalismuskritik! Dies zum einen, da mit der starken Betonung der Distributionssphäre ("Märkte") lediglich eine oberflächliche Form der Erscheinung benannt werde. Damit blieben nicht nur die wesentlichen Ursachen von Ausbeutung und Unterdrückung ausgeblendet, die Argumentation rücke auch in gefährliche Nähe zu solch antisemitischen wie der vom "raffenden" und "schaffenden" Kapital. Weiterhin suggeriere diese Formulierung die die Möglichkeit/ Notwendigkeit von staatlicher Steuerung oder Kontrolle, um der "Anarchie" der Märkte einhalt zu gebieten - die Forderung nach einer Art "gezähmtem" Kapitalismus. Zum

XXX

anderen wurde Kritik an der Fixierung auf das "Kapitalverhältnis" geübt, die zu sehr ökonomistisch bleibe und womit nicht alle gesellschaftlichen Unterwerfungsverhältnisse erklärt werden können.

Vorschläge gingen in der Richtung, hier noch einige Sätze einzufügen, u.a. patriarchale Geschlechterverhältnisse und die Konkurrenz zwischen Lohnabhängigen zu benennen.

Der folgende Block ist ein Versuch dazu...

...Die Herrschafts- und Ausbeutungsverhältnisse innerhalb des Kapitalismus basieren zwar auf Lohnarbeit, durchdringen darüber hinaus aber ebenso alle anderen Facetten des gesellschaftlichen Lebens. [Dies gilt insbesondere für die patriarchale Geschlechterordnung, deren Ursprung der kapitalistischen Gesellschaftsformation zwar weit vorausgeht, die aber mit der Durchsetzung dieser einen maßgeblichen Wandel erfahren hat. So wurde die Gratisarbeit der "Hausfrau" als Gebärmutter, Erzieherin, Putzfrau, Köchin und Prostituierte - verrichtet unter der ideologischen Konstruktion "Liebe" - zum unentbehrlichen Komplement des fordristischen Fabrikarbeiters. Die bürgerliche Familie ist als Institution zu betrachten, mit der die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung als soziales Verhältnis ständig reproduziert wird, damit aber auch eine bestimmte Struktur der kapitalistischen Produktionsverhältnisse, die nicht unmittelbar dem Wertgesetz unterworfen ist. Diese Thesen seien hier nur als weitere Diskussionsanregungen erwähnt, bedürften noch einer Ausarbeitung aus Familien- soziologischer Perspektive.]

Die innerhalb des Staates bestehenden Grenzlinien zwischen (als weiblich gesetzter) Privatsphäre und (männlich dominierter) Politiksphäre sind historisch und kulturell zwar verschiebbar - sie lassen sich aber innerhalb des Staates nicht grundsätzlich auflösen, da die staatliche Absicherung des patriarchal-kapitalistischen Produktions- und Verwertungsprozesses gleichzeitig auch die bestehende Geschlechternormierung immer wieder aufs neue fest schreibt. Die Geschlechternormierung ist somit ein notwendig Falsches innerhalb der auf Lohnarbeit basierenden Gesellschaftsordnung.

Die Geschlechternormierung ist verwoben mit der Dynamik bzw. dem Leistungsprinzip, welches der Mensch innerhalb einer totalen und immer totaler werdenden Wertvergesellschaftung nahezu vollständig internalisiert hat. Der damit zum Ausdruck kommende gesellschaftliche Idealtypus ist in das Verhalten der Subjekte eingeschrieben: Rollenverhalten und unterdrückte Sexualität, Konkurrenzdenken und Leistungsdrang, Ausrichtung am gesellschaftlichen Schönheitsideal, gesellschaftliche Verhaltensnormen und geschlechtsspezifische Erziehung markieren und entfremden die einzelnen Subjekte. Menschen, die sich einer eindeutigen Geschlechtsidentität (Frau oder Mann) verweigern, haben erhebliche Repressionen zu erleiden. Intersexuelle Kinder mit sowohl "weiblichen" als auch "männlichen" Geschlechtsmerkmalen werden zwangsoperiert und so in die herrschende Geschlechterordnung, die nur zwei eindeutige Geschlechter zulässt, gepresst. Sie müssen Frau oder Mann werden, dazwischen soll es nichts geben. Die Konstruktion der Zweigeschlechtlichkeit wirkt hier besonders fatal und ist Gewalt gegen den Körper. Zudem wird auf Grundlage des biologischen Körpers das sexuelle Begehrten verordnet. Propagiert wird die Heterosexualität, Abweichungen von der Norm werden als "unnatürlich" abgetan. Sexualität und Geschlecht sind dagegen nicht

XXXI

als "natürlich" gegeben, sondern als Ausdruck einer historisch bestimmten, wandelbaren Gesellschaftlichkeit zu begreifen. Es gilt daher, die heterosexistische Matrix zu bekämpfen, ihre Negation und Dekonstruktion ist Voraussetzung für eine sexuelle Praxis jenseits der Geschlechternormierung. Entweder gibt es viele Geschlechter oder keines!

[Diese dekonstruktivistischen Überlegungen sollten aber nicht dazu führen, den Blick und die Kritik an den konkreten Ausdrucksformen des Patriarchats zu verlieren. Wünschenswert wäre, dass die Menschen, die in den heutigen Verhältnissen leben, diese angreifen (Sexismus aller Formen bekämpfen) und sie verändern (Geschlechterverhältnisse persiflieren). Dies sollte gemeinsam laufen: individuelle und gesellschaftliche Emanzipation.]

... Auch in Anbetracht der Möglichkeit partieller, temporärer Emanzipation, ist eine individuelle umfassende Emanzipation innerhalb des wertvergesellschafteten Zusammenhangs nicht möglich. Die Totalität eben dieses Zusammenhangs ist es, welche gesellschaftliches Lebens im Sinne autonomer zwischenmenschlicher Beziehungen nahezu verunmöglicht und die Menschen im Grunde ihres Herzens unglücklich macht (schnief, heul.....weinkampf, fötusstellung, schlafen!).

An dieser Stelle zurück zum Vorwurf der verkürzten Kapitalismuskritik. diese ist zwar berechtigt, mit einigen Punkten der kritik bin ich aber so nicht einverstanden:

- 1) *Die "totale Durchdringung" der Gesellschaft durch die Markt- und Verwertungslogik heißt keineswegs, daß diese in irgendeinerweise koordiniert oder gesetzmäßig verläuft, im Gegenteil: Die gesellschaftliche Produktion erfolgt privat und planlos, ihre Sinnhaftigkeit erweist sich immer erst in der Realisierung des Werts durch den Tauschakt. Verschärfend kommt hinzu, daß das Kapital generell dem Drang unterliegt, sich von lebendiger Arbeit zu befreien, auf die es als einzige Quelle des Mehrwerts doch angewiesen bleibt. Es ist eben eine total verrückte Gesellschaft, in der wir leben, bar jeglicher Rationalität.*
- 2) *In die gleiche Richtung geht die Frage, ob "Aneignung" nicht schon Eigentum voraussetzt: m.E. geht es bei der Kritik am Eigentum immer um das an den Produktionsmitteln, mit dem zwar ein gesellschaftliches Mehrprodukt erzeugt wird, das aber privat angeeignet wird. Insofern ist die Aneignung des iVi eine Form von "Vergesellschaftung", eine Besetzung mit politischen Inhalten gegen die ansonsten sichere Privatisierung.*

In Anbetracht der gegenwärtigen Hegemonie des neoliberalen Projekts und der damit verbundenen Kräfteverhältnisse sind wir uns dabei über den geringen Stellenwert bewußt, den unsere Initiative darin einnimmt.

Der Begriff des "Neoliberalen" zur Beschreibung der aktuellen Periode des Kapitalismus scheint im iVi ganz und garnicht konsensfähig. Unter Bezugnahme auf X's "Senf" wurde daran kritisiert, daß mit dem Akzent des "Liberalen" der gegenwärtige autoritäre Etatismus - die Ausweitung staatlicher Repressionsapparate wie die Verminderung immer schon beschränkter demokratischer Partizipationsrechte - vernachlässigt würde, während die Betonung der "Entfesselung der Märkte" in diesem Diskurs implizit wieder die Forderung nach

XXXII

einem starken Staat beinhalte bzw. die gegenseitige Bedingtheit der Sphären von Politik und Ökonomie ausblende. Für wichtig wurde befunden, die "Prozeßhaftigkeit" der aktuellen Phase zu betonen, um von verschwörungstheoretischen Konstruktionen eines zentral handelnden Subjekts wegzukommen.

Vorschläge in diesem Zusammenhang waren etwa: Rivalität um die staatlich-kapitalistische Krisenbewältigung.

Unter dieser Bedingung halten wir den Vergleich irrelevanter Bewegungen für einen angemessenen Versuch, Strukturen zu entwickeln, um mittelfristig wieder relevant in die herrschenden Diskurse intervenieren zu können.

Zum Versuch, den Begriff des "iVi" für interessierte Neugierige zu beschreiben, wurde formuliert, es gehe vor allem darum, das für relevant zu erklären, was in den herrschenden Diskursen als "irrelevant" ausgeblendet bleibe: z.B. Kategorien wie "Geschlecht", "Nation", "Klasse". Es scheint einen Diskus-Artikel i.d.S. zu geben, an dem wir uns hier verköstigen könnten.

Das iVi steht in einem engen Bezug zur Hochschule, nicht nur aufgrund der räumlichen Lage, sondern auch durch die personelle Besetzung (die sog. ivi-league im ehemaligen IEAS). Dies stellt insofern einen Widerspruch dar, als wir die Universität als einen Herrschaftsapparat begreifen, dessen zentrale gesellschaftliche Funktion darin besteht, durch Selektion Klassenverhältnisse zu reproduzieren und Arbeitskraft möglichst paßgerecht für den Verwertungsprozeß zu qualifizieren. Entsprechend versuchen wir mit dem iVi, die Hochschule als exklusiven Ort für Wenige aufzubrechen und Räume für kritische Theorie zu öffnen. Wir zielen damit weniger auf die Reformierung der bestehenden Institution, sondern wollen vielmehr die Perspektive ganz anderer Formen von Bildung eröffnen, die sich durch Offenheit und Selbstorganisation in Verbindung mit einer gesellschaftskritischen Theorie auszeichnen.

Zum bürgerlichen Begriff der "Bildung" wurde allgemein gefordert, tiefgreifender darauf einzu gehen. Zum einen wurde dabei betont, daß die herrschenden Praktiken der konkurrenzbestimmten Aneignung von Theorie allenfalls so etwas wie Halbbildung lieferten, i.S. einer Anti-Halbbildung so etwas wie "Theoriebildung" zu formulieren. Zum anderen wurden die Widersprüche in den eigenen Strukturen betont: kritische Theorie als Option für eine bürgerliche Laufbahn, Straßenkampf als Sprungbrett in privilegierte Stellungen. Weiterhin die Kritik, das Papier vernachlässige insgesamt zu sehr die Verstricktheit der Einzelnen in eine gesellschaftliche Praxis, die kaum Raum für "Autonomie" zuläßt; auch in unseren Zusammenhängen werden Hierarchien und Formen von Herrschaft reproduziert; "Reflexion" dieser u.a.

XXXIII

Widersprüche als notwendige Voraussetzung gesellschaftlicher Emanzipation.

Hier u.U. auch: Widersprüchlichkeit in der Entwicklung der kapitalistischen Vergesellschaftung: Einerseits stellt das humanistische Bildungsideal einen unverkennbaren Fortschritt dar im Vergleich zum starren Dogmatismus der Religionen; andererseits notwendige Voraussetzung zur Entfaltung der bürgerlichen Ideologie der Chancengleichheit.

Die inhaltlichen Auseinandersetzungen darum begreifen wir als ersten Ausdruck einer gemeinsamen Praxis, die wir als Gegenentwurf zur funktionalen, auf Normalisierung und Leistung gerichteten Struktur der Hochschule setzen. Aus diesen Zusammenhängen versuchen wir, den Normalbetrieb zu stören - nicht nur an der Universität.

Den Normalbetrieb zu "stören" wurde als zu destruktiv kritisiert; dagegen vorgeschlagen: aufheben, unterbrechen, intervenieren, aufbrechen. Wichtig: gesellschaftliche Normalität insgesamt in Frage zu stellen. Dagegen stand der Einwurf, die herrschenden Diskurse sollten zerstört und destruiert werden. Viele Vorschläge, keine Lösung.

Das iVi ist nicht nur ein Gebäude, sondern darüber hinaus ein Raum im weiteren Sinne - ein Raum der permanent neu zu schaffen ist. Der Prozeß der Aneignung eröffnet Möglichkeiten zur Entwicklung einer Ästhetik fern jeden zweckrationalen Kalküls, mit der die institutionelle Zurichtung ansatzweise aufgehoben wird.

*Die "Ästhetik" wurde als etwas zu abrupt und unvermittelt eingeführt befunden. Hinweis auf den Ursprung des Worts: *aisthetiké* - Wissenschaft vom sinnlichen Wahrnehmen, von der sinnlichen Erkenntnis. Durchbrechen der verordneten Trennung der Lebensphären von "Arbeit" und "Freizeit", von "Freiheit" und "Notwendigkeit" - Zerstörung der Kunst, um sie in der Alltagspraxis aufzuheben: kochen, gestalten, putzen, diskutieren - morgens Fischerin, mittags Schreiner, abends kritische Kritikerin. Neue Kartographien erstellen, strategische Skizzen entwerfen usw.*

Der Anonymität und Austauschbarkeit sozialer Beziehungen halten wir die Anerkennung der vereinzelten Einzelnen als Personen entgegen, ohne dabei auf "Gemeinschaft" zu setzen: In einer Gesellschaft, die in sich gespalten ist durch antagonistische Interessen und Lebenslagen, sind Vergemeinschaftungen immer verbunden mit der Konstruktion von Identitäten, mit der Herstellung eines "wir" durch äußere Feindbilder oder innere Dogmen, in denen die realen Herrschaftsverhältnisse verdeckt bleiben. Formen von "Solidarität" lassen sich dagegen allein im Prozeß sozialer Kämpfe (im Sinne von klassenkampf. also nicht nur barris bauen, sondern soziale kämpfe in allen gesellschaftlichen zwangsverhältnissen, z.B. arbeitsvertrag etc.) entwickeln.

*Der Begriff "Solidarität" wurde allgemein abgelehnt. Einerseits aufgrund des militaristischen Ursprungs (in einer Reihe marschieren...), andererseits aufgrund der negativen inhaltlichen Belastung, welche durch den traditionellen Gebrauch dieses Begriffs in antiimperialistischen Zusammenhängen wie linksruck usw. besteht, die sich mit allem und jedem "solidarisieren" an dem sich das Label *befreiung-der-völker* anheften lässt. Wichtig vor allem: das iVi als*

XXXIV

Stützpunkt, solche Kämpfe führen zu können, ohne jeden revolutionären Pathos Formen von Kooperation und Kommunikation entwickeln zu können. Selbsttätige Aneignung der gesellschaftlichen Raum-Zeit zur Entwicklung "gesellschaftlicher Individuen", gegen den monaden haften Konkurrenz-Individualismus, der sich nur in sozialen Kämpfen überwinden lässt.

Dabei muss aber immer reflektiert werden, dass in Deutschland soziale Kämpfe zum Nationalsozialismus geführt haben [das heißt nicht, dass die revolutionsversuche 1918 oder andere wirklich sozialrevolutionäre bewegungen direkt den ns hervorgebracht haben. doch trotzdem muss der ns als resultat von sozialen kämpfen verstanden werden, da der ns eben durchaus als eine deutsche soziale bewegung mit einem spezifischen antikapitalismus analysiert werden muss] und damit eine als spezifisch deutsch anzusehende Krisenbewältigung ins Werk gesetzt haben. Das Ivl darf kein geschichtsloses Projekt sein, sondern muss immer, wie jede radikale Gesellschaftskritik, auf den Nationalsozialismus im Allgemeinen und die Shoah im Besonderen und ihre Wirkungen in der Gegenwart reflektieren. Somit darf der ,Antisemitismus nach und wegen Auschwitz' nicht vergessen oder als Randphänomen betrachtet werden. [es ist schlicht eine absurdität, dass nach dem zivilisationsbruch auschwitz die deutsche nation weiterexistieren konnte und zudem auch noch fröhlich an den ns anknüpfen konnte, ohne für das unbegreifbare zur verantwortung gezogen zu werden, oder in den worten adornos: Der Gedanke, daß nach diesem Krieg das Leben "normal" weitergehen oder gar die Kultur "wiederaufgebaut" werden könnte - als wäre nicht der Wiederaufbau von Kultur allein schon deren Negation -, ist idiotisch. Millionen Juden sind ermordet worden, und das soll ein Zwischenspiel sein und nicht die Katastrophe selbst. Worauf wartet diese Kultur eigentlich noch?"] D.h. unter anderem, soziale Kämpfe nicht nur auf ihren ökonomischen ,Gehalt', sondern gerade auf ihren politisch-ideologischen Inhalt zu betrachten und darin zu interverniieren. Form und Inhalt dürfen (gut hegelianisch) nicht getrennt gesehen werden. Auch in Hinblick auf die Formierung von Kern-Europa unter deutsch-französischer Führung (andere würden Hegemonie sagen) ist die spezifisch deutsche Geschichte und Lösung von Krisen immer noch virulent, da sich zudem ein immer offener artikulierter Nationalismus und Antisemitismus (nicht nur in Deutschland) zeigt.

K: Der Blick sollte aber auch auf Bewegungen nach 1945 gerichtet werden, da gerade die 68er für einen Bruch gesorgt haben. Ohne diese wie auch die nachfolgenden Bewegungen sähe Deutschland heute ganz anders aus und solche Projekte wie das Ivl gäbe es höchst wahrscheinlich nicht.

M: dies mag teilweise stimmen, denn gerade die Grünen, aus den Bewegungen kommend, sind prädestiniert für die gegenwärtige Politik, d.h. die CDU hätte wahrscheinlich keinen Krieg

mit einer "Auschwitz-Lüge" (Peter Gingold) anfangen können.

K: Trotzdem dürfen diese Bewegungen nicht vergessen werden, denn auch diese sind auf ihre Weise ein Teil der Gegenwart und wirken noch immer.

In diesem Sinne treten wir in Konflikt mit den herrschenden Institutionen und begreifen die Widersprüche und Spannungen, die sich in der praktischen Bewegung ergeben, als Chance, theoretische Erkenntnisse neu reflektieren zu können.

[...]

"Der Kommunismus ist für uns nicht ein Zustand, der hergestellt werden soll, ein Ideal, wonach die Wirklichkeit sich zu richten haben wird. Wir nennen Kommunismus die wirkliche Bewegung, welche den jetzigen Zustand aufhebt."

*Wie verhängnisvoll es wäre, diesen Kampf
um die Kontrolle von Raum und Zeit
dem spontanen sich ergeben
zu überlassen -
Die wirklichen Widersprüche in
dieser komplexen Bewegung
zugunsten einer illusorischen
Einheit zu verblassen.*

Kommunismus, Kunst und Subversion

Kultur, Politik, etc. sind nicht klar voneinander trennbar. Genausowenig lassen sich die kulturellen Verhältnisse als bloße Reproduktion verstehen, sie sind unmittelbar Teil des Produktionsverhältnisses.

Verstanden wird Kultur im Lvl bislang als eine Praxis von Hörspielen, Filmen, Parties und AGs zu verschiedenen Themen. Die einzige Praxis, die einen merklichen Unterschied zum gängigen Kulturbetrieb darstellt, ist, dass diese zum Nulltarif stattfinden oder der/dem Einzelnen nur eine kleine finanzielle Beteiligung abverlangen. Die einzelnen "acts" sind allerdings nur selten vom Anspruch getragen, das übliche Kultur- wie Konsumverhalten zu verändern zu versuchen.

Die Kunst ist schon lange tot, was machen wir nur mit den vielen Leichen von Madonna bis TAT? Gerade die "alternativen" Kulturschaffenden wiegen sich in der Sicherheit, durch ihre differenten, oppositionell gegenüber dem Mainstream sich gebärdenden, Darbietungen und Performances wohne ihnen schon der gehörige Teil Gesellschaftskritik inne. Sie erkennen darin, dass der postmoderne Differenzkapitalismus auf die ständige Verwohlfeilierung dieser Differenz setzt, muss er für seinen

XXXVI

Fortbestand doch die Produktionsverhältnisse, und somit auch die kulturellen Verhältnisse fortwährend revolutionieren. Willkommen im Mainstream der Minderheiten.

Im Sinne der Totalisierung der Wertvergesellschaftung bildet die Kunst/Kultur(produktion) einen ebenso integralen Teil wie die zwangsheterosexistischen Matrizen der Zweigeschlechtlichkeit. Kunst in diesem Zusammenhang führt sich selbst ad absurdum; soll Kunst doch immer über das Bestehende hinausgehen, und ... subversiv sein.

Postmoderne ProtagonistInnen von Lola Montez bis TAT ist vorzuwerfen, dass die Herrschaftsfähigkeit der postmodernen Beliebigkeit nicht mitgedacht wird, sie löst sich im rezeptionsverblendungszusammenhang auf; die "ewige Wiederkehr des Immergleichen" (Adorno, Kulturindustrie).

Die Postmoderne ist halt auch nur eine weitere Verunmöglichung des Nicht-Identischen!

Die Frage stellt sich nun, wie mensch mit den gängigen Missinterpretationen von emanzipativer Kultur umgeht, Alltagskultur, -praxis und -erfahrung gegen den Alltag zu organisieren, oder nicht umkehrbare Situationen zu konstruieren. Aus der Alltagspraxis der Besetzung und den Erfahrungen daraus lässt sich eine "Besetzungskultur" ableiten, die als Gegenmodell der Verhältnisse gelesen werden kann.

Wie sind Versuche von herrschaftsfreier Kommunikation oder "individualisiertem Kollektiv" zu bewerten, etwa die Selbstorganisierung von Veranstaltungen, Konzerte, Parties, etc..

Ein zentrales Moment innerhalb von Kunst und Kultur ist das dialektische Verhältnis von Produktion und Rezeption, das durch das Form-Inhalt-Verhältnis vermittelt ist. Dieses Verhältnis ist notwendigerweise immer mehrfach gebrochen. Da es nicht möglich scheint sich ausserhalb dieses referenten Modells zu begeben, muss nun versucht werden ohne Krampf die Sphären von Produktion und Rezeption miteinander so zu vermitteln, dass sie theoretisch in eins fallen.

Also auch die Aufhebung von Passivem und Aktivem innerhalb der ästhetischen Form der Party, der Performance, des Vortrags, etc., wie Totalbeteiligung in Experimenten.

Das hieße die Verschiebung von der monologistischen narzißtischen ästhetischen Form zu einer dialogischen oder interaktiven. Das hieße auch das Kunstwerk/Performance/Konzert als Rezeptiontotalität von vorne herein zu verstehen.

Das heisst, "KünstlerInnen" denken den rezeptionsästhetischen Zusammenhang mit, er ist Teil des (Kunst)Produktes, die Kunst ist nicht narzißtisch.

[...to be continued...]